

PD Dr. Veronica Biermann
Berchtesgadener Strasse 22
10825 Berlin

An den
Dekan der Philosophischen Fakultät
Herrn Prof. Dr. Udo Friedrich
Georg-August-Universität Göttingen
Humboldtallee 17
37073 Göttingen

Berlin, den 11.12.2011

Bewerbung auf eine Universitätsprofessur für Kunstgeschichte

Sehr geehrter Herr Prof. Friedrich,
sehr geehrte Damen und Herren,

am Kunsthistorischen Institut Ihrer Universität ist eine Professur für Kunstgeschichte
ausgeschrieben, auf die ich mich hiermit bewerbe.

Nur kurz zu meinem Werdegang: Kunstgeschichte studierte ich an der Freien und an der Technischen Universität Berlin. Bei Prof. Wolters magistrierte ich 1991 und promovierte 1995 *summa cum laude* mit einer Dissertation über den Architekturtraktat Leon Battista Albertis. (*Ornamentum. Studien zum Traktat „de re aedificatoria“ des L. B. Alberti*). Von 1995-97 war ich MPG-Forschungsstipendiatin an der Bibliotheca Hertziana in Rom, von 1997-99 arbeitete ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin am *Census of Antique Art and Architecture Known in the Renaissance*, war Lehrbeauftragte der HU in Berlin und habe an Konzeption und Katalog der Jubiläumsausstellung "Sophie Charlotte und ihr Schloss" der Stiftung Preussische Schlösser und Gärten mitgearbeitet. 1999 bot mir Prof. Huse die Stelle einer wissenschaftlichen Assistentin am Lehrstuhl für Kunstgeschichte der TU München an. Bis Februar 2008 unterrichtete ich hier angehende ArchitektInnen und RestauratorInnen im Fach Kunst- und Architekturgeschichte von der Frühen Neuzeit bis zur Moderne im Grundstudium. In dieser Zeit entstand auch meine Habilitationsschrift zu den Repräsentationsstrategien Christinas von Schweden in Rom, in der der historische Kontext ihrer Abdankung und Konversion, ihr Palast, dessen Ausstattung mit den Sammlungen sowie der Körper der Königin und dessen Darstellungsschwierigkeiten in den Blick genommen werden (*Die Kunst der Resignation. Christina von Schweden und die Repräsentationsstrategien einer abgedankten Königin*). Begutachtet wurde die Arbeit von

Prof. Huse, Prof. Tönnemann (Kunsthistoriker, ETH Zürich) und Prof. Schulte (Historikerin, Uni Bochum). Die Fakultät für Architektur habilitierte mich im Juli 2008. Das Buch ist im Druck und soll im Januar / Februar 2012 beim Böhlau Verlag Köln erscheinen.

Von Oktober 2008 bis September 2009, sowie im SS 2011 lehrte ich als Gastdozentin und Vertretungsprofessorin an der HU Berlin. Das Lehrangebot richtete sich insbesondere an Studierende im Masterstudiengang, die ich in den Modulen "Frühe Neuzeit" (Architektur und Architekturtheorie im 15. Jahrhundert / Altniederländische Malerei / Europäischer Barock), "Moderne" (Mies van der Rohe, z.T. vor Originalen) und "Ausstellungspraxis / Denkmalpflege" (Dresden: Rekonstruktion einer Residenz - Neuordnung von Sammlungen. Mit sechstägiger Exkursion und in Mitarbeit mit den dortigen Kuratoren Dr. v. Bloh und Dr. Korey) unterrichtete. Seit dem Wintersemester 2010 bin ich Privatdozentin an der TU Berlin, im WS 2010 hielt ich dort die Vorlesung zu "Gian Lorenzo Bernini: Bildhauer und Architekt", derzeit biete ich das Seminar "Die Berliner Residenz im Barock" an. Ab kommenden Sommersemester werde ich, vorbehaltlich der Freigabe durch das Ministerium für Finanzen des Freistaats Sachsen, die Professur für Architektur und Städtebau an der Universität Leipzig vertreten.

Wie Doktorarbeit und Habilitationsschrift belegen lag mein Forschungsschwerpunkt bisher auf der Kunst- und Architekturgeschichte Italiens vom 14. bis 18. Jahrhundert. Methodisch fußt die Dissertation auf der Humanismusforschung, die Habilitationsschrift auf der Hof- und Residenzen-, der Zeremoniell-, Ritual- und Kommunikationsforschung, sowie auf der historischen Geschlechtergeschichte und der Staatstheorie. Parallel zu diesen Arbeiten habe ich mir, den Anforderungen an der TUM entsprechend, zudem die Kunst und Architektur des 19. und 20. Jahrhunderts kontinuierlich erarbeitet. In der Lehre vertrete ich das Fach seit Jahren in seiner ganzen epochen- wie gattungsübergreifenden Breite und methodischen Vielfalt.

Derzeit arbeite ich an zwei Projekten, die beide am Entstehungsprozess von Architektur ansetzen und mit denen ich rezeptionsästhetische bzw. medientheoretische Fragen verfolge. Das erste Projekt perspektiviert physisches wie psychisches "movere" in der Architektur bzw. das "Staunen" am Beispiel schwerer Lastbewegungen von Brunelleschis Domkuppel bis zu Piranesis Carceri-Stichen und darüber hinaus. Aus meinem Habilitationsvortrag hervorgegangen, nutzte ich meine erste Vorlesung an der HUB dazu, das Thema "Das Bewegen schwerer Lasten als Pathosmotiv der Architektur" auf seine Tragfähigkeit zu überprüfen, erste Ergebnisse konnte ich in verschiedenen Vorträgen präsentieren und auf einem Workshop des Exzellenzclusters „Topoi“ am Beispiel des Vatikanischen Obelisken, dessen Transport und seine mediale Vermarktung durch Domenico Fontana diskutieren und publizieren.

Das zweite Projekt setzt an den Lichtbildern bzw. Fotografien Berliner Großbaustellen zwischen 1860 und 1939 an. Perspektiviert werden Grossbaustellen als urbane Störungen, sie manifestieren den kontinuierlichen Wandel Berlins in der Moderne. Am Beispiel der auffallend zahlreichen Lichtbilder von Abriss und Neubau, lässt sich ein Blick in das Spannungsfeld von "bewahren" und "entwickeln" öffnen und die Frage stellen, inwieweit in den Bildern Verfahren, Techniken und Praktiken greifbar werden, die die Produktion von "Sinn-Begriffen" erkennbar werden lassen. Seit März 2011 bin ich assoziiertes Mitglied der DFG-Forschergruppe "Kulturen des Wahnsinns (1870-1930), Schwellenphänomene der urbanen Moderne". Zurzeit werbe ich mit dem Thema "Berliner Großbaustellen in der Fotografie" eine eigene Projektstelle ein. Die Projekte der Gruppe

einschließlich meines Vorantrags wurden bei der Begehung durch die DFG im Juli positiv begutachtet, mein Hauptantrag wird Ende Januar 2012 gestellt sein.

Die Möglichkeit zu erhalten, an Ihrer Universität zu forschen und in der Lehre tätig zu werden, würde mich sehr freuen. Ich denke, eine engagierte Mitarbeiterin - in München war ich als Assistentin in den Verwaltungs-, Studien- und Lehrbetrieb eng eingebunden und für zwei Jahre Frauenbeauftragte der Fakultät - und gute Dozentin zu sein. Kontakte zu den Kollegen und Kolleginnen in den hiesigen Berliner Museen aber auch zu den Kuratoren, Kuratorinnen und Restauratorinnen der Sammlungen in Dresden habe ich immer gepflegt und für die Studierenden fruchtbar gemacht; auch in Göttingen und Niedersachsen würde ich nach solchen Verbindungen suchen. Mit meinen Forschungsvorhaben wäre ich wohl in der Lage, neue thematische Akzente innerhalb der Fakultät zu setzen, sie eigenen sich zudem gemeinsam mit meinen bisherigen Forschungsinteressen insbesondere in der gattungsübergreifenden Hof- und Residenzenforschung auch zur transdisziplinären Kooperation, sowohl mit dem ZMF, wie mit dem ZTMN.

Mit freundlichen Grüßen

Veronica Biermann